



**Birgit Engelmann** lässt sich nicht festlegen. Die zierliche Frau mit blondem Haar und blitzblauen Augen ist ein Unruhegeist im besten Sinne des Wortes.

## ELBE BLUES

**Neugierig und auf Veränderung bedacht**, verfügt sie zugleich über einen leisen Sinn für das Provokative. „Ich habe mehr Phantasie als ich umsetzen kann“, sagt sie über sich, und ihre Wandlungsfähigkeit überrascht nicht nur ihre Kunden, sondern auch die Goldschmiedin selbst, wenn sie zurückblickt, wie alles begonnen hat. 1953 in Hamburg geboren, studierte sie zunächst Illustration an der dortigen Fachhochschule für Gestaltung. Für ihre Diplomarbeit, Illustrationen zu Indianermythen, schloss sie sich tagelang in der Bibliothek des Völkerkundemuseums ein, um dort in Ruhe zu forschen.

Einige frühe Schmuckstücke lassen das ethnologische Interesse der Designerin noch deutlich spüren: Sonnensymbole und gezackte Blitze, aber auch die stilisierte Darstellung von Tieren, wie Skorpion oder Flugdrache, verweisen auf die Bildwelt der Ureinwohner Nordamerikas. Doch einem echten Indianer sollte sie erst Jahre später begegnen. Auf einer ihrer zahlreichen Reisen in die USA lernt sie in New Mexico einen alten Medizinstoffhändler und Silberschmied kennen. Er lädt sie zu einem Stammesfest ein, und zum Abschied tauschen beide selbst gefertigten Schmuck.

Mit Metall hat Birgit Engelmann schon immer gern gearbeitet. „Schon während des Studiums habe ich lieber Radierungen gemacht und auf Stahlplatten herumgekratzt als gezeichnet“, erzählt sie. Nach zwei Jahren Berufspraxis als Verpackungsdesignerin erfüllte sich die damals 28-Jährige ihren Lebensstraum und ging bei einem Goldschmied in die Lehre. Im Anschluss daran gründete sie mit gleichgesinnten Designern, Fotografen und Architekten eine Künstlerinitiative und renovierte ein altes Fabrikgebäude im Hamburger Stadtteil Hoheluft. 1984 bezieht sie ein großzügiges Atelier im Souterrain, wo sie heute noch arbeitet. Ihre Kleinserien und Unikate zeigt die Schmuckgestalterin auf Ausstellungen und Messen von Hamburg bis New York. Sogar in New Orleans hat die begeisterte Jazz-Anhängerin schon ausgestellt.

Inzwischen wendet sich Birgit Engelmann verstärkt einem abstrakten Naturalismus zu. Zarte Blütenkelche und Rosetten inspirieren sie ebenso wie die gespreizten Tentakel des fleischfressenden Sonnentaus. Plastischer und



- 1 Collier „Flaschensmaragde“ aus Strangglas und goldplattiertem 925/- Silber, 1997.  
 2 Ringe „Blues“ aus 925/- Silber und 900/- Gold mit Mondstein und Chalcedon, 2000/2001. 3 Doppelreihige Kette mit verstellbaren Blüten aus Fluorit, 925/- Silber und Feingold, 2001. 4 Blütencollier aus Karneol, Jade, Süßwasserperlen und 925/- Silber, 2000. 5 Ketten und Ohrschmuck „Sonnentau“ aus 925/- Silber und 750/- Gold mit verschiedenen Schmucksteinen, 2000 (Onyx, Prasem, Mondstein, Aquamarin, Turmalin, Rosenquarz). 6 Birgit Engelmann in ihrem Atelier

5

voluminöser sind ihre Entwürfe geworden, aus denen sicheres Farbempfinden und der lustvolle Umgang mit Schmucksteinen spricht: Korallroter Karneol kontrastiert mit zartgrüner Jade und gehört wie pinkfarbener Turmalin, Rosenquarz und Aquamarin ins feste Repertoire der Goldschmiedin. Von beeindruckender Größe waren ihre Ringe schon immer, doch nun wölbt sich blau schimmernder Mondstein und Chalcedon wie ein stiller See über der großzügigen Fassung.

Gelegentlich verwendet Birgit Engelmann für ihren Schmuck auch „Flaschensmaragde“, von Sand und Wasser matt geschliffene Glasscherben, die sie auf ihren Spaziergängen am Elbstrand findet. Denn dorthin zieht es sie trotz allem Fernweh immer wieder zurück.

ANJA WIEDERSPOHN

FOTOS: MARKUS HELMANN (ABR. 7-4), TOM BEBELBACH (ABR. 1, 6)

Ringe von Birgit Engelmann kosten ab 450,- €, Ketten je nach Ausführung zwischen 720,- und 3000,- €. Am 1. und 2. Juni ist die Künstlerin auf der Verkaufsausstellung „LebensArt“ im Design-Hotel Gastwerk in Hamburg vertreten.



FOTO: WULFENK

Quinn



Katalog und Bezugsquellen: [www.quinn.de](http://www.quinn.de) oder Info-Telefon: 071 71-60 00 48



WWW.QUINN.D